

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873**

21.6.1873 (No. 144)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. Juni.

N<sup>o</sup> 144.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsasses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 7 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

## Telegramme.

† Berlin, 19. Juni. Reichstag. Der Gesetzentwurf betr. die Reichshaushalts-Kontrolle pro 1873 wird in dritter Lesung unverändert genehmigt. Der Gesetzentwurf über die Regelung des Reichshaushalts-Etats pro 1872 passiert die zweite Lesung. Staatsminister Delbrück erklärt sich dabei mit der vom Berichterstatter Lascker beantragten Behandlungsform der Ausgaben als Zufüge zum Nachtrags-Etat pro 1873 einverstanden. Der Gesetzentwurf über die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds in den Jahren 1873 und 1874 wird in zweiter Beratung unverändert genehmigt, begreifend in zweiter Beratung der Gesetzentwurf über den Anteil des Norddeutschen Bundes an der französischen Kriegsentwädigung. Eine Aeußerung des Berichterstatters über Mittheilungen des Bundeskommissärs an die Kommission betr. der Wehrfähigkeit der Armee wird beifällig angenommen. Die in der Vorlage enthaltenen Geldanforderungen werden nach längerer Debatte über eine wünschenswerthe Gleichstellung aller Stände in der Armee unmerklich bewilligt. Nächste Sitzung morgen.

† Berlin, 19. Juni. Dem „Preuß. Volksblatte“ zufolge hat Graf Noo als Vorsitzender des Ausschusses für Landwehr und Festungen unterm 4. Juni ein dringendes Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, worin unter dem Hinweis auf die von den tonangebenden Parteien behauptete Unmöglichkeit, den Militär-Gesetzentwurf noch in dieser Session zu erledigen, die Befürchtung über das Nichtzustandekommen des Militärgesetzes ausgesprochen wird. Seine verfassungsmäßige Geltung, heißt es darauf weiter, bedeute aber nicht allein die militärische Sicherheit und politische Selbstständigkeit Deutschlands, sondern auch die ruhige und organische innere Entwicklung des gesammten Verfassungslebens. Sollte die Vorlage in der gegenwärtigen Session launlos verfallen ohne auch nur diskutirt zu sein, so würde jede Gelegenheit abgeschnitten sein, Angehörigen der bevorstehenden Wahlen den für den Entwurf geltend zu machen den Momenten des Verhältnisses der Nation zugänglich zu machen. Im weiteren Verlauf des Schreibens soll dem Reichskanzler nahe gelegt sein, zu erwägen, ob es nicht angemessener wäre, von Seiten des Bundesraths und des Kanzlers in seiner Eigenschaft als Vorsitzender desselben den Reichstag daran zu mahnen, daß die wichtigsten Gesetze, die ihm vorgelegt würden, füglich nicht unerledigt bleiben dürften.

† Wien, 19. Juni. Wie aus guter Quelle verlautet, müssen sämtliche Banken, die überhaupt eine Erweiterung ihres Kredits beanspruchen, vorher einem Vertrauenskomitee ihren Status mittheilen. Von hervorragenden Banken, zu-

mal von jenen, die das Eskompte- und Pfandgeschäft betreiben, ist dies bereits unter sehr befriedigenden Nachweisen geschehen. — Die Gerüchte, daß die angestrebte Fusion zwischen 9 Banken an der Weigerung, die erforderlichen Geschäftsnachweise vorzulegen, gescheitert wäre, sind unrichtig, vielmehr sind persönliche Differenzen und Mangel an Unterordnung Schuld, daß ein Stillstand in dem Fusionsprojekt eingetreten ist.

† Wien, 19. Juni. Die Morgenblätter finden die ruhigere in dem gestrigen Verlauf der Börse zum Ausdruck gelangte Auffassung der Geschäftslage weit angemessener, als die vorgestrige überstürzte Kaufstimmung, und empfehlen für Belehnungsgeschäfte an der Börse eine ermäßigteren Zinsfuß, sowie längeren Kündigungsstermin. — Die „N. fr. Presse“ meldet: Die in Pesther Blättern erwähnten Unterhandlungen in der Banfrage reduzieren sich auf die Bestrebungen des ungarischen Finanzministers, für die ungarischen Bankfilialen ausgiebige Dotationen zu erlangen.

† Konstantinopel, 19. Juni. Die Eisenbahn-Linie nach Adrianopel ist eröffnet worden. An der Eröffnungsfahrt beteiligten sich der Großvezier, mehrere Minister, Baron Hirsch und die Bahningenieure. Die Bahn erwies sich als völlig betriebssähig.

† Philippopol, 18. Juni. Der Eröffnungszug verließ um 1 Uhr Adrianopel und traf Abends 6 1/2 Uhr hier ein. Derselbe legte 44 Kilometer per Stunde zurück.

## Deutschland.

Karlsruhe, 20. Juni. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben sich heute Vormittag 11 Uhr zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Karl von Hessen, sowie des Prinzen und der Prinzessin Ludwig von Hessen — Prinzessin von Großbritannien — nach Darmstadt begeben und gedenken heute Abend nach Karlsruhe zurückzukehren.

Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen wird Sonntag den 22. d. M. Abends in Karlsruhe eintreffen und beabsichtigt, am 23. Juni über die Truppen der Garnisonen Karlsruhe, Durlach und Ettlingen eine Parade abzuhalten.

† Aus Elsass, 17. Juni. Es läßt sich zwar nicht gerade behaupten, daß unsere Regierung bei Befehung der verschiedenen Beamtenstellen überall eine glückliche Hand gehabt habe, verschiedene theils sehr trübe Erfahrungen, über die wir vielleicht später ausführlicher berichten werden, sprechen dagegen. Bei einer speziellen Beamtenklasse ist man aber entschieden glücklich gewesen: wir meinen die Justizbeamten. Selbst die verbissensten Anhänger des französischen Regiments können, so schwer es ihnen auch ankommen mag, nicht umhin, der Persönlichkeit und den Kenntnissen unserer neuen Richter volle Anerkennung zu zollen. Um so mehr müssen wir es beklagen, daß sich seit einiger Zeit unzweifelhaft Anzeichen dafür einstellen, daß eine nicht unbedeutliche Anzahl unserer richterlichen Beamten der neuen Heimath bei nächster Gelegenheit den Rücken zu kehren gedenkt. Man klagt darüber, daß bei notorisch unzureichendem Gehalt ein Gehuch um Gehaltsaufbesserung erfolglos geblieben sei. Namentlich macht es einen üblen Eindruck, daß die Verwaltungsbeamten ungleich

höher besoldet sind, und man fragt sich, ob denn dieselben von besserer Essenz seien. Auch soll es, wie behauptet wird, die Regierung unterlassen haben, längst gegebene Versprechungen hinsichtlich der Regelung der Pensionsverhältnisse einzulösen. So weit uns die Beurtheilung der einschlägigen Verhältnisse möglich ist, können wir solchen Klagen eine gewisse Begründung nicht absprechen. Es sind dadurch viele unserer tüchtigsten Richter zu dem Beschluß bestimmt worden, in den verlassenen Staatsdienst zurückzukehren, wozu ihnen die heimischen Regierungen, die sich den eventuellen Wiedergewinn des verlorenen ausgezeichneten Beamtenmaterials sichern wollen, noch auf längere Zeit die Möglichkeit offen gelassen haben. Wir müßten es sehr bedauern, wenn es wirklich dahin kommen sollte. Schwerlich würde man zum Ersatz gleich tüchtige, so augenscheinlich in die hiesigen Verhältnisse passende Beamte finden können, vielmehr würden wohl die Gründe des Austritts für Andere zu Gründen des Nichteintritts werden. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß die Regierung uns Beamte zu erhalten suchen möchte, an die sich die Bevölkerung bereits gewöhnt hat und denen sie mit Vertrauen entgegenkommt. Daß die von uns gehegten Befürchtungen nicht grundlos sind, beweist die uns so eben zugehende Nachricht von dem Ausscheiden zweier Justizbeamten aus Ober-Elsass, welche in den bayerischen Staatsdienst zurückgekehrt sind. Die Regierung hat übrigens schon vielfach bewiesen, daß sie keine Kosten scheut, wo es auf höhere Interessen ankommt; wir können ihr also wohl auch in dieser Angelegenheit eine eingehende Fürsorge zutrauen.

† Aus Elsass, 18. Juni. In letzter Zeit sind mehrere der klerikalen Unterrichtsanstalten unseres Landes einer Revision unterzogen worden. Das Ergebnis der Prüfung scheint im Ganzen sehr ungünstig ausgefallen zu sein. Von einer derselben erfahren wir, daß der Revisor auf sofortige Einführung der deutschen Unterrichtssprache gedrungen habe, worauf ihm geantwortet wurde, es sei ja bis zu den Herbstferien nicht mehr der Mühe werth, eine solche Aenderung vorzunehmen. Unter den revidirten Anstalten befinden sich auch das große und das kleine Seminar zu Straßburg. Ein französisches Wälhauer Blatt, der „Jud. asiacien“ bemerkt hierzu, nach bestehenden französischen Gesetzen habe die Behörde kein Recht, in einem großen Seminar eine Prüfung vorzunehmen, und selbst für das kleine Seminar könne es nur mit Genehmigung des Bischofs geschehen, auf dessen Anordnungen immer Rücksicht zu nehmen sei. Wir müssen dem Blatte leider zugeben, daß es einigermaßen Recht hat. Bis jetzt bestehen noch keine andern Gesetze als die französischen. Ein Gesetz, das der Regierung den ganzen höhern Schulunterricht in die Hände gibt, ist zwar längst publizirt worden, es fehlen aber zu dessen Inkrafttreten die nöthigen Ausführungsbestimmungen, ohne welche es vorläufig todt auf dem Papiere bleibt. So lange es aber nicht in Wirksamkeit ist, bleibt das Eintreten eines Regierungskommissärs in das Priesterseminar eine Anomalie. Es versteht sich von selbst, daß wir es bedauern, ein solches Zuständnis machen zu müssen. Die freien klerikalen Schulen haben an vielen Orten unseres Landes schon so viel Schlimmes angefaßt, daß wir eine gesetzliche Regelung unserer höhern Schulzustände schon lange als dringend angesehen haben. Da wir überdies ein betr. Ge-

## Erzentes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 144.)

Ich wollte aufstehen, ihm entgegengehen, ich wollte sprechen, meine Knie wankten, meine Junge verlor die Worte. — Ich vermochte kaum, mich empor zu richten, Lillieschen auf den Arm zu nehmen und zu stammeln: Henry! Sie sind es! —

Er war todtentleiblich, furchtbar aufgeregt, seine Augen glänzten. —

„Sie haben mir entfliehen wollen, Hedwig, Sie wollten mir und meiner Liebe entfliehen und mir auch noch mein Kind entreißen! Sie wollen diesem Walbau angehören, aber das soll nicht sein, so lange Himmel und Erde steht!“

„Ich liebe Sie, Hedwig, ich liebe dich, ich lasse dich nicht, du mußt mein Weib werden, noch ist es nicht zu spät!“ — rief er wie wahnsinnig mich an sich pressend, meine Knie umfassend, da ich mich lostrich in stummem Entsetzen. —

Er riß mir Lillieschen aus den Armen. „Sie ist mein,“ rief er, „sie ist mein Recht, und durch sie bist auch du mein, mein Weib! Nie sollst du dem kalten Deutschen in sein Land folgen und müßte ich ihn zermalmen. — Hedwig, Hedwig, warum hast du mich all diese Zeit betrogen! Aber ich kämpfe um dich auf Leben und Tod!“ Ich riß er, mich aus der Arme pressend. —

Das Kind, das er unkauf auf Leonorens Grab gesetzt, weinte jämmerlich, und ich fand die Kraft wieder, mich loszureißen von ihm: „Henry! Lassen Sie mich! Lassen Sie sich! Ich habe Ihnen viel zu sagen! Seien Sie ein Mann!“ Ich wußte kaum, was ich sagte, das Entsetzen hatte meine Gedanken gelähmt.

Er warf sich mit zu Füßen und brach in Thränen aus: „Verlassen Sie mich nicht, Hedwig! Es liegt in Ihrer Hand, mich noch vor dem Untergang zu retten! Mit Ihnen zusammen würde ich noch ein guter Mensch werden, der glücklichste der Menschen! Sie würden mich mit Ihrem milden Herzen besser verstehen, als es Leonore that! Leonore

ist zu hart gegen mich gewesen, deshalb wurden wir unglücklich. Glauben Sie mir, nie, nie konnte ich die Liebe, die Treue gegen Sie vergessen, wenn Sie mein Weib werden.“ —

Ich sagte mich: „Das kann nie sein, Henry Bertaur,“ sagte ich, „Walbau und ich sind seit heute verheiratet. Ich erwarte ihn hier, um mich zur Abreise zu holen. Seien Sie ein Mann, seien Sie großmüthig gegen mich und das Kind, erfüllen Sie Leonorens letzten Willen und lassen Sie mir Lillieschen, ich will sie lieben wie eine Mutter, und ewig werde ich Ihnen dankbar sein!“ —

Er fuhr in die Höhe, als hätte ihn eine Schlange gestochen. Sein Auge ruhte mit einem Ausdruck auf mir, daß mein Blut davor erstarre.

„Es kann und darf nicht wahr sein! Hedwig, Sie wollen mich überlisten! Nein, du bist nicht sein Weib und sollst es nie werden!“ —

„Lassen Sie Hedwig los, — Schurke! Lassen Sie mein Weib los!“ ärmte Walbau's Stimme in mein Ohr, — ich war halb von Sinnen und hürte sie wie aus weiter Ferne. Ein starker Arm ergriff Henry Bertaur und schleuderte ihn bei Seite. —

Ich hörte einen Schrei der Wuth, wie ihn ein Thier ausstößt, einen Schrei — ein Sidhnen — Walbau stürzte tödtlich getroffen über den Grabern zusammen. —

Das Lebensblut strömte über ihn und mich, da ich auf dem Grabe meiner Mutter saß, das Haupt des sterbenden Mannes, den ich so sehr geliebt, der mir eben zum Leben vereinigt worden, im Schooß. Ich saß bewegungslos und empfing seine letzten liebenden Worte, seinen letzten Hauch, und sein Auge brach, ehe die Andern kamen, um uns zu suchen. Sie fanden mich starr und leblos, Walbau todt und Lillieschen jammernd auf der Erde schreiend. —

Als ich mit der schmerzlichen Anstrengung meine Natur zum Bewußtsein bürdte und ich die Augen aufschlug, fiel mein Blick auf todtentleiche Gesichter. Der Vater, Emil und Dr. Berger standen um das Sopha,

auf das man mich gelegt, und als das tiefe Mitleid, das in ihrem Mienen lag, mir das Gefühl von etwas Furchtbarem, das mit mir vorgegangen war, plötzlich hervorrief, schlug ich die Hände vor die Augen, um Das, was mir klar werden wollte, nicht zu sehen. Ein Ansehen lag über mir, Blut sah ich, Blut — und Walbau, wo war er! War ich nicht seine glückliche Braut, sein Weib — war ich ihm nicht auf ewig angetraut vor wenigen Minuten? Was waren nun all die verflöchten Gesichter um mich her, was bedeuteten die thränenvollen Blicke des Vaters? Wo war er, wo war mein Geliebter? Warum fand er nicht neben meinem Lager? Oh, Blut sah ich auf dem Fußboden — Blut schwamm vor meinem Auge. Wo war Walbau, wo war er? Konnte es sein Blut sein? Sein Blut? Nein, so furchtbar kann das Geschick mich nicht treffen! Fort! fort! mit dieser schrecklichen Phantasie! —

„Doktor!“ flüsterte ich und griff mit den Händen stotsuchend nach ihm — „Doktor! Was ist es?“ —

„Arme Hedwig! armes Kind!“ sprach der Doktor leise und nahm meine Hände in die seinen, aber ich entzog sie ihm mit einem Schrei.

„Ist es wahr? Hat ihn Bertaur getödtet? Ihn! Ja, jetzt weiß ich Alles! Er lag auf meinen Knien und starb — hier, hier ist sein Blut! Sein Herzblut! Wo ist er? Wo hat Ihr ihn hingelegt? Ich muß ihn sehen!“ Ich stand schon auf meinen zitternden Füßen, ehe mich der Doktor zurückhalten konnte, da sah ich mein Knie, das bisher von der Decke verhüllt war, mit Blut getränkt — und ich sank dem Doktor ohnmächtig in die Arme. (Fortsetzung folgt.)

Der Schah von Persien hat, wie dem „Berl. Freibl.“ mitgetheilt wird, auch einer Anzahl von Künstlern und Schriftstellern den Sonnenorden verliehen, unter Anderen Hr. v. Puttlich, Friedrich Bodenstedt, Emanuel Geibel, Adolph Stahr, Louise Mühlbach, Fanny Lewald, Marie v. Gayette Georgens und Karl Gert.

feh schon lange besitzen, können wir nicht einsehen, warum man mit der Ausführung so lange zögert. Sollte man etwa befürchten, die Klerikel und ihre Anhänger durch einen Angriff auf die Unabhängigkeit ihrer Lehranstalten noch mehr zu erbittern, so könnten wir der Regierung nur anrathen, sich darüber vollständig zu beruhigen. Einen größeren Born und Haß gegen die Regierung und das Deutsche Reich als er jetzt schon besteht, wird man durch keine Maßregel hervorrufen können. Man könnte also durch das Unterrichts-gesetz nur Gutes bewerkstelligen, nämlich unsere Jugend vor schädlichen und feindseligen Einflüssen bewahren.

**Strasburg, 19. Juni.** Nichts ist gewisser, als daß sich in unserer Stadt das Schwergewicht der Bezirksratswahl an den Westkanton hängen wird. Dieser Westkanton begreift eine in sozialer und konfessioneller Beziehung bunt durcheinander gewürfelte Bevölkerung, ferner das Eisenbahn-Wiertel, den Kagener Bruch u. s. w. in sich. Die beiden einander gegenüber stehenden Kandidaten Klein und Lauth verkörpern die möglich größten Gegensätze des eingewanderten Bürgertums und die Wähler dieses Kantons hatten genügende Zeit, für ihre Kandidaten thätig zu sein. — An den Straßenecken sieht man seit gestern riesen-plakate mit den Namen der vier extremen Kandidaten, die angeblich aus Erkenntlichkeit für ihre Bürgerthugenden gewählt werden sollen. Die gemäßigte Partei dagegen ist mit ihren Kandidaten für die drei noch offenen Kantone noch nicht zu Stande gekommen. Die obwaltenden Schwierigkeiten, über welche nach der Wahl deutlicher zu sprechen sein wird, zeigen sich unter dem momentan neu auftauchenden Terrorismus der Extremen größer, als man wohl denkt, und die eingewanderten Strasburger haben bis jetzt, die Verhältnisse im Auge haltend, von einem Initiative darin Abstand genommen. Zwischen heute und morgen muß sich auch dieses Verhältniß klären, und so versprechen denn nach allen Seiten hin Samstag und Sonntag recht frische, lebhaftige Tage zu werden. So viel wir hier übersehen können, hat fast ohne Ausnahme die Presse im Lande einen sehr rührigen Antheil an den Wahlleitungen genommen und zwar, was besonders hervorzuheben ist, ohne Ausnahme einen lokalen Antheil. Für die von den französischen Blättern befohlenen Wahlenthaltungen ist auch nicht eine Stimme in der Presse des Landes laut geworden. Einen besonders günstigen Eindruck brachte eine von dem Bezirkspräsidenten von Oberelsaß erlassene Wahlsprache hervor. (S. gestr. Beil.)

**Mühlhausen, 17. Juni.** Man schreibt der „Schw. Gr.-Post“: Ein recht übersichtliches Bild unseres Kultur-Lebens empfangen wir durch einen die letzte Woche überschauenden Blick auf den Kreis Mühlhausen. In dieser Zeit wurden hier drei landwirthsch. Vereine gegründet und zwei Klüfter geschlossen. Außerdem genehmigten in derselben Woche Bundesrath und Reichstag den Bau einer den Kreis durchschneidenden und von der Bevölkerung lebhaft gewünschten Eisenbahn. Glück zu!

**München, Mittwoch 18. Juni.** Der König hat in Folge der Einführung des deutschen Militär-Strafgesetzes in Bayern 97 noch nach den bayerischen Militär-Strafgesetzen Verurtheilte theils begnadigt, theils die Strafzeit derselben abgekürzt.

**Frankfurt, 18. Juni.** Der Kronprinz des Deutschen Reichs ist heute Abend um 8 Uhr von Darmstadt hier eingetroffen und hat im Russischen Hofe Wohnung genommen. Er wird morgen eine Truppenbesichtigung abhalten und dann nach Mainz gehen.

**Köln, 16. Juni.** Wie der „D. Merkt.“ meldet, hat der Bischof von Deventer die an ihn entsandte Deputation der Altkatholiken, bestehend aus dem Professor Dr. Michelis und den Priestern Strucksberg und Gagenmeier, am 9. d. freundlich empfangen und denselben die Konsekration des altkatholischen Missionarbischofs Dr. Keinkens bereitwillig zugesagt.

**Berlin, 18. Juni.** Der Bundesrath hatte heute wieder eine Besprechung über die Papiergeld-Frage. Der Beschluß wurde noch ausgesetzt, hauptsächlich aus Rücksicht auf Bayern, das angeblich einige Garantien zu Gunsten einer künftigen Reichsbank zu erhalten wünscht. Die Majorität bleibt dem bekannten Entwurfe gesichert. Der Beschluß wird morgen, jedenfalls aber im Laufe dieser Woche erwartet. — Wie man hört, schreibt die „Spen. Ztg.“, wird der Breslauer Domherr v. Nitzthosen Seitens des Staats in allen seinen Rechten als Domherr geschützt werden. In erster Linie wird er also seinen Gehalt, der den Domherren jetzt wieder direkt vom Staate zugeht, fortbezogen. Er wird nach wie vor seine eventuellen Wahlrechte zu ausüben dürfen. Da die Maßregeln des Fürstbischofs gegen Hrn. v. Nitzthosen vor den Erlaß der Kirchengesetze fallen, so wird dieser Schutz sich nicht auf jene Gesetze, wohl aber auf den bisherigen Rechtsbestand in Preußen basiren. — Die vielbesprochene, an den Magistrat der Stadt Posen ergangene Anordnung der Posener Regierung, wodurch das städtische Schulwesen unter geistliche Lokal- und konfessionell getrennte Kreis-Schulinspektoren gestellt werden sollte, ist, wie die „Spen. Ztg.“ mittheilt, durch eine jüngst erlassene Verfügung des Kultusministers aufgehoben worden. Schon die innere Widersprüche der Anordnung scheinen die Remedur unerlässlich gemacht zu haben.

Zum Vollzug der Kirchengesetze, zunächst des § 9 des Gesetzes vom 11. Mai d. über die Vorbildung und Anstellung von Geistlichen, haben die königl. Oberpräsidenten folgendes gleichlautendes Schreiben an die Bischöfe der Monarchie erlassen:

Der § 9 des Gesetzes vom 11. v. M. über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen unterstellt alle kirchlichen Anstalten, welche der Vorbildung der Geistlichen dienen, insbesondere auch die Knabenseminare und Konvikte, der Aufsicht des Staats. Unter Knabenseminaren und Konvikten sind solche kirchliche Anstalten zu verstehen, welche dazu

bestimmt sind, in Gemäßheit der Vorschriften des Tridentiner Konzils Knaben mit Rücksicht auf ihren künftigen Beruf als Geistliche vorzubilden, sei es durch Unterrichtung und Erziehung (eigentliche Knabenseminare), sei es nur durch Erziehung, so daß die Knaben den Unterricht außerhalb der Anstalt erhalten (Knabenseminare). Diese Eigenschaft wird auch durch den Umstand nicht ausgeschlossen, daß auch Knaben, welche nicht ausgesprochenermaßen dem geistlichen Stand sich widmen wollen, Aufnahme finden, da es auf den Charakter der Anstalten im Ganzen ankommt. Da die Aufsicht des Staats über die bezeichneten Anstalten nach Maßgabe der näheren Bestimmungen des genannten Gesetzes in erster Linie von mir zu üben ist, so beehre ich mich zu dem Ende, Ew. — ganz ergebenst zu ersuchen, 1) mir mitzutheilen, welche Anstalten der in Rede stehenden Art in der hiesigen Diözese vorhanden sind; 2) mir darzulegen, wie dieselben historisch entstanden und sich bisher entwickelt haben, insbesondere, woher sie die Mittel zu ihrer Unterhaltung nehmen; 3) mir die Statuten der Anstalten zur Verfügung zu stellen, und damit eine gefällige Äußerung darüber zu verbinden, ob die bermalen bestehende Einrichtung den statutenmäßigen Bestimmungen noch entspricht; 4) den Zweck der einzelnen Anstalten mir im Näheren darzulegen, insbesondere in wie weit die Aufnahme von Knaben, welche sich nicht dem geistlichen Stand widmen wollen, zulässig ist und in den letzten fünf Jahren stattgefunden hat, sowie, welchen Lebensberuf die aus den Anstalten entlassenen Schüler gewählet haben; 5) mir die Hausordnung, das Disziplinarreglement und den Lehrplan dieser Anstalten vorzulegen, und 6) mir eine Nachweisung über den Personalbestand der als Lehrer oder zur Wahrnehmung der Disziplin an diesen Anstalten fungirenden Personen zuzustellen. Ew. — erlaube ich zugleich ganz ergebenst, in diese Nachweisung die persönlichen Verhältnisse der Genannten (Alter, Herkunft, Fähigkeitsverhältnisse) als auch die Art ihrer Anstellung und Beschäftigung, sowie unter Berücksichtigung der §§ 10 und 11 des obgenannten Gesetzes eine Darlegung über ihre Vorbildung und Qualifikation aufnehmen zu wollen.

**Posen, 16. Juni. (Pos. Ztg.)** Nach § 25 des Gesetzes vom 11. Mai d. J. über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen haben Ausländer, welchen vor Veräußerung dieses Gesetzes ein geistliches Amt oder eines der in § 10 erwähnten Ämter an kirchlichen Anstalten übertragen worden ist, zur Vermeidung des Verlustes der Stelle und des Amtseinkommens, sowie der Unfähigkeit zur Ausübung des geistlichen Amtes innerhalb sechs Monaten die Reichsangehörigkeit zu erwerben. In Ausführung dieser gesetzlichen Bestimmung hat der Hr. Oberpräsident der Provinz die Landrathsämter aufgefordert, sorgfältig zu recherchiren, ob Ausländer der betreffenden Kategorie in ihren betr. Kreisen vorhanden sind, und ihm ein Verzeichniß derselben einzureichen. Etwaige Naturalisationsanträge der in Frage stehenden Ausländer sollen direkt an den Hrn. Oberpräsidenten eingesandt werden. Auch in Bezug auf andere Punkte ist die Ausführung der kirchlichen politischen Gesetze in der hiesigen Provinz bereits eingeleitet worden. So hat, wie man der „Schles. Ztg.“ mittheilt, der Erzbischof Graf Ledochowski vom Hrn. Oberpräsidenten die Aufforderung erhalten, die Hausordnung, das Reglement und den Lektionsplan des hiesigen theoretischen Klerikalseminars einzureichen, doch ist die Antwort auf diese Aufforderung noch nicht erfolgt.

**Stettin, 16. Juni.** Das Festungsgesetz, durch dessen Inkrafttreten die Rayonbeschränkungen aufgehoben werden, ist durch eine hier eingegangene neuere Verfügung schon vom heutigen Tage ab in Wirksamkeit gesetzt. — Wie die „Ztg. f. Pommern“ meldet, ist auch in Kolberg der Besatz eingetroffen, mit der Entfestigung dieses Platzes sofort zu beginnen.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 18. Juni.** Der neu ernannte deutsche Gesandte in Konstantinopel, v. Eichmann, welcher auf der Durchreise hier anwesend ist, hatte, wie das „Tagblatt“ meldet, gestern mit dem Grafen Andráffy eine anderthalbstündige Besprechung.

#### Frankreich.

**Paris, 18. Juni. (Köln. Ztg.)** Welch eine Fingur spielt jetzt dieselbe Nation, die sich so lange stolz rühmen zu dürfen glaubte, daß sie an der Spitze der Zivilisation marschiere! Jetzt marschirt sie unter der Fahne des Syllabus zernüchtert nach den Wallfahrtsorten. Die „Republ. Française“ klagt, daß Wallfahrten mit überpolitischen Gefängen über das „Wunderkind“, Prozeffionen, wo den Vorübergehenden der Hut vom Kopfe geschlagen wird, Präsektorialbeschlüsse, die gegen die Gewissensfreiheit verstoßen, Beamte, die demüthig mit der Kerze in der Hand den kirchlichen Kundgebungen folgen, Prozesse gegen Leute, die Sonntagsgeld gemäht haben, und ähnliche Dinge jetzt in Frankreich das tägliche Brod seien; es fehle nur noch der Beichtpflicht-Zettel, doch der werde nicht ausbleiben. Das Gesetz gegen außerkirchliche Kirchendemonstrationen in Orten, wo auch andere Konfessionen Kirchen haben, dieses weise Gesetz der Kultusgleichheit werde mit Füßen getreten, die Jurisprudenz nach kirchlicher Auslegung entstelle, die öffentliche Gewalt beuge sich vor den ausschließlichen Privilegien einer besonderen Korporation, deren alleinige Grundzüge ihr Gutdünken sei und die sich stets für unterdrückt ausbebe, wo sie nicht unterdrücken kann; dazu komme der Umschwung in der höhern Bourgeoisie, in den sogenannten dirigirenden Klassen, die sonst den kirchlichen Uebergriffen widerstrebt hätten, jetzt aber sich feufzend unterwürfen und unter dem Vorwande, die Moral müsse hergestellt werden, die Gesetze ihres Vaterlandes opfert. Diese Klagen sind nicht übertrieben, die Franzosen sind in der That auf dem Wege zu spanischen Zuständen.

Es war gestern unter den Deputirten vielfach die Rede von den Geldverlegenheiten zweier Mitglieder des Ministeriums vom 25. Mai. Bei der Durchführung der Nationalversammlung und bei dem Sekretariat des Ministeriums des Auswärtigen sind Gerichtsbeamte mit gestempelten Papieren erschienen: einige Gläubiger des Herzogs v. Broglie haben sowohl auf seine Diäten als Deputirter,

wie auf seinen Gehalt als Minister Beschlagnahme legen lassen. Das Vermögen des Herzogs ist nicht sehr bedeutend und besteht nur in einigen ländlichen Besitzungen im Departement der Eure. Der Herzog hat immer auf sehr großem Fuße gelebt und so haben denn einige seiner Gläubiger, ungeduldiger als andere, sich an das Gericht gewandt. So wurde gestern in den Vorzimmern der Kammer erzählt. Die andere Sache, von der die Rede war, betrifft den neuen Minister des Ackerbaues und Handels, Hrn. de la Bouillerie. Dieser hat einen Prozeß verloren, der sein persönliches Vermögen sehr ernstlich berührt. Der Verlust dieses Prozeffes könnte den Fall einer Finanzgesellschaft herbeiführen, die dann wahrscheinlich, wie so manche andere, auf der Bank des Korrektionelgerichts enden würde. Hr. de la Bouillerie ist also in diese Angelegenheit mitverwickelt. Man sagt, der Herzog d'Amale habe einen seiner Freunde zu Hrn. v. Broglie geschickt, um sich zu erbieten, die Sache zu ordnen, und es wäre ihm gewiß ein Leichtes, den Vizepräsidenten des Ministeriums wieder flott zu machen, in dessen heißt es, daß das Gelbbarbieten von politischen Bedingungen begleitet war, die Hrn. v. Broglie zu hart erschienen. Er hat es deshalb vorgezogen, seine Güter in der Eure zu verkaufen, wie die Blätter dieses Departements bestätigen.

#### Badische Chronik.

##### \* Badischer Städtetag. IV. (Schluß.)

**Reichert (Baden)** befreit, daß die von Seefeld aus dem Katakomben vorgelesene Stelle eine Gesichtsfällung enthalte. Wer schätze denn übrigens den Vater davor, daß seinem Kinde z. B. die Bogel'sche Affentheorie gelehrt werde, daß das Kind dann beim Anblick eines Affen in denselben einen Verwandten begrüßen wolle? Dagegen gebe es nur ein Mittel, d. i. vollständige Freigebung des Unterrichts und der Schule. Diese Forderung müsse man der nach Beseitigung des obligatorischen Religionsunterrichts gegenüberstellen.

**Duffing (Mannheim)** will den jetzigen Zustand beseitigt wissen im Interesse der Erziehung. Man lehre jungen Leuten auf den Mittelschulen noch Dinge, aber die sie lassen, und erziehe damit Heuchler oder Indifferenten.

**Schüler (Freiburg)** empfiehlt eine andere Fassung des Antrags, wie sie im Freiburger Gemeinderath beraten worden sei, um Missverständnisse vorzubeugen. Um zu verhindern, daß Eltern aus Gleichgültigkeit oder sonstigen Gründen ihre Kinder ohne Religionsunterricht lassen, solle man den Antrag so fassen, daß die Schul-Aufsichtsbefugnisse dem Religionsunterricht der Schule zu entziehen, falls der Nachweis geführt ist, daß anderweitiger Religionsunterricht erteilt wird.

**v. Feder:** Wenn von vornherein festgehalten werden müsse, daß der Städtetag nur über kommunale, nicht über politische Fragen zu beraten habe, so mache die finanzielle Seite der vorliegenden sie von vornherein zu einer kommunalen; dabei könne aber auch die prinzipielle Seite nicht außer Acht gelassen werden. In Bezug auf den konfessionellen Frieden lebe es sich gerade in Mannheim ganz gut. Neuerdings habe dort in einem vollständigen Frieden mit sämmtlichen Konfessionen, er sei in dieser Beziehung ein Freund amerikanischer Zustände; Mannheim sei, so zu sagen, ein Klein-Amerika, wo alle möglichen Konfessionen und Sektens friedlich neben einander leben. Man möge nur den Ausschusssantrag annehmen; der Wegfall des zwangsweisen Religionsunterrichts werde die Religion selbst nicht schädigen gerade in Deutschland, wo das religiöse Gefühl und Interesse so stark seien.

Der Antrag wurde, wie schon gemeldet, einstimmig angenommen, während 4 Städte sich der Stimme enthielten, nämlich Freiburg, Billingen, Wertheim und Radohszell.

Der weitere Antrag des Ausschusses, die Funktionen des Armenrats dem Gemeinderath zu übertragen, wurde ohne Debatte angenommen.

Hierauf folgt folgender Antrag zur Diskussion, daß die Kreisverfassung aufgehoben, jedenfalls aber den Städten über 10,000 Seelen die Befugniß eingeräumt wird, aus dem Kreisverbande auszuscheiden.

**Referent Langer (Karlsruhe)** geht die Mängel der Kreisverfassung durch und hebt hervor, daß sie nirgends rechten Anknüpfung gefunden habe. Sie sei nicht lebensfähig und deshalb zu beseitigen, jedenfalls aber den größten Städten von über 10,000 Einwohnern der Austritt zu gestatten, wie ja auch in der preussischen Kreisordnung die Städte dieses Umfangs ausgeschieden seien.

Während **Thiebaut (Ettlingen)** unbedingt für den Antrag eintritt und insbesondere das Institut der Bezirksräthe angreift und sie auch gleich mit in den Koffer packen will, weil diese Stellen geradezu erblich seien, tritt **Wolf (Baden)** dem Vordredner und dem Antrage schärf entgegen. Allerdings lasse die Kreisverfassung Raum zu wünschen übrig; Selbstverwaltung sei aber so lange schon erstrebt worden, und nun solle man nicht ohne Grund die Kreisverfassung ohne Weiteres aufheben, vielmehr eine Reform der Verwaltungsorgane erstreben.

In demselben Sinne wpricht sich **Müller (Radohszell)** aus und weist darauf hin, daß das Gesetz im Seekreise sehr gute Früchte getragen habe, wie das Kreis-Waisenhaus zeige. Wenn gewisse Mängel der Kreisverfassung zugegeben werden müssen, so fehlt es andererseits sehr oft an dem nöthigen Eifer und an größerer Opferwilligkeit. — Auch **Werner (Brrach)** bezeichnet die Kreisverfassung als fruchtbar in seinem Kreise und als eine vollständigliche Einrichtung, an die man nicht die Kräfte legen solle.

**Mays (Heidelberg)** vertheidigt die von Thiebaut angegriffenen Bezirksräthe, durch welches segensreiche Institut manche Barbarei und manches Pöbelwesen gefallen sei. Die Kreise aber seien zum Theil zu klein, wobei z. B. die Kreisstraßen anzuführen sind, oder ganz unnatürlich in ihrer Zusammenlegung und in der Auseinanderreißung natürlicher und historischer zusammengehöriger Gegenden, z. B. Heidelberg und Bergstraße (Weinheim). Ferner haben in den meisten Dingen Stadt und Land verschiedenartige Interessen.

**Müller (Radohszell)** und **Schupp (Ettlingen)** betonen nochmals, daß man nur die Mängel beseitigen dürfe. Tritt man mit Ernst zur Sache, so ist etwas Ersprießliches zu schaffen; dafür sprechen die Kreise Komstanz, Billingen und Brrach. — Der Ausschusssantrag wird mit schwacher Majorität abgelehnt, dagegen der von Müller (Radohszell) gestellte, auf Beibehaltung und Reform der Kreisverfassung, gegen 2 Stimmen (Bruchal und Ettlingen) angenommen. Auch gegen die Bestimmung des Ausschusssantrags, die großen Städte aus den Kreisen auscheiden zu lassen, wofür Mannheim noch

mal getrennt abgestimmt haben will, erhebt sich allgemeiner Widerspruch.

Hierauf wurde nach geblühlichem Vortrage von Schmidt (Wormsheim) folgender Antrag einstimmig angenommen, daß die Städte berechtigt erklärt werden, auch für die entferntere Zukunft Baupläne aufzustellen, welche die einhaltende Baulinie maßgebend bestimmen; daß dagegen die Stadtgemeinde nur verpflichtet ist, innerhalb des mit Staatsgenehmigung festgestellten Ortsetters die in diesem Plane vorgesehenen Straßen, Kanalisation, Gasbeleuchtung u. s. w. auszuführen.

Der Antrag, daß die Liegenchafts-Kauscasse aufgehoben werde, findet den Widerspruch nur einer Stimme, Laur (Sinsheim), motiviert dadurch, daß man an die Steuer einmal gewöhnt sei.

Endlich finden zum Schluß noch einstimmige Annahme die Anträge, daß für die Einquartierung im Frieden eine entsprechende Aufbesserung aus Landesmitteln geleistet werde, sowie daß die Bürgermeisterei von der Handhabung der Gerichtsbarkeit entbunden werden.

Nachdem noch, wie schon gemeldet, Freiburg als Ort für den nächsten Städtetag bestimmt worden war, ergiff zum Schluß das Wort der Borkenbe.

Oberbürgermeister Wolf, und sprach der Stadt Baden, einer Verleumdung, den Dank der Versammlung aus für die Freundlichkeit, die sie dem ersten badischen Städtetage gewährt habe; möge auch ihre Bürgermeister recht bald gekündigt zurücktreten. Der Städtetag hat wieder ein glänzendes Zeugnis abgelegt, daß der Sinn für ruhigen und stetigen Fortschritt im Bürgerthum herrscht. Nicht unbedeutende Resultate seien erzielt worden, und Redner weist nicht daran, daß die Regierung sie benützen werde. Ferner kann man aber die feste Hoffnung hegen, daß der erste badische Städtetag eine Reihe fruchtbarer Nachfolger haben werde stets zum Heile des Fortschritts.

Nachdem noch Gem.-R. Wolf den Dank für die Stadt Baden erwiedert hat, geht der erste bad. Städtetag auseinander.

Karlsruhe, 20. Juni. Die internationale Jury für die Beurtheilung der Leistungen Derjenigen, welche an der Wiener Welt-Ausstellung durch deren Beschickung sich betheiligten, ist an dem durch das allgemeine Reglement bestimmten Tage, dem 16. d. M., zusammengetreten und wird nach der rasch zu erledigenden Konstituierung und Feststellung des Geschäftsplans zu ihrer eigentlichen Thätigkeit übergehen. Wie auf früheren Ausstellungen, so wird auch jetzt wieder bei der Aufschreibung über Zuerkennung einer Auszeichnung nicht allein der zur Ausstellung gebrachte Gegenstand, sondern der gesammte industrielle Betrieb eines Ausstellers mit in Betracht gezogen werden, zu welchem Zweck den einzelnen Ausstellern seiner Zeit Fragebogen zur Ausfüllung mitgetheilt wurden, welche die wesentlichsten Punkte hervorheben. Da dieses Material der Jury ausgefolgt wird, so trugen manche Aussteller aus Konkurrenzbedürfnissen u. dgl. Bedenken, sämtliche gewünschte Auskünfte zu erteilen; auch scheinen manche Fragen, wie namentlich die über besondere Spezialitäten des Betriebs und charakteristische Eigenthümlichkeiten von Fabrikaten irrig aufgefaßt worden zu sein.

Es ist nun Gelegenheit geboten, theils solche Verfassnisse durch in ähnlicher Angelegenheiten, theils auch durch einzelne Erläuterungen über wichtigere Punkte, bezüglich welcher eine direkte Anfrage in dem Fragebogen nicht gestellt war, die früher gegebene Darstellung zu ergänzen und dadurch schätzenswerthe Beiträge zu richtiger Würdigung der industriellen Leistungen zu liefern; der in Wien verweilende Bevollmächtigte der groß. Landeskommission ist beauftragt, bei der Vertretung der Interessen der badischen Aussteller namentlich auch derartige nachträglich ihm zugehende Mittheilungen zu verwerthen, und bleibt nur zu wünschen, daß Aussteller, welche nicht selbst nach Wien sich begeben, um ihre Interessen der Jury gegenüber wahrzunehmen, durch schleunige und umfangreiche Angaben dem badischen Bevollmächtigten (Wien, Holzgartengasse 1, vierter Stock) sachdienliches Material liefern.

Karlsruhe, 20. Juni. Die Groß-Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen hat auf Ansuchen des Gemeinderaths von gestern heute schon das große Bahnamt dahier beauftragt, von morgen an die Bahnhöfe um 4 und 6<sup>30</sup> Uhr Nachmittags von hier nach Marau und um 5<sup>30</sup> und 7<sup>30</sup> Uhr Nachmittags von Marau hierher zu fahren, und ebenfalls von morgen an mit der Ausgabe der Abonnementkarten nach Marau beginnen zu lassen.

Heidelberg, 17. Juni. Das heutige Orchesterkonzert in der Peterskirche hat den berechtigten Erwartungen des zahlreich versammelten Publikums vollkommen entsprochen, obschon wegen leider plötzlich eingetretener Erkrankung des Hrn. Fuchs das im Programm figurierende Cello-Adagio von Mozart nicht zur Ausführung gelangen konnte. Dafür lernte man in dem Hrn. Organisten Wald aus Wiesbaden einen Meister der Technik seines Instrumentes kennen, welcher seine Fertigkeit besonders in der Bach'schen Passacaglia zur vollen Geltung brachte. Hr. Siehr, Bassist am Königl. Hoftheater in Wiesbaden ist mit gewöhnlichen Stimmmitteln ausgestattet, welche er beim Vortrage der Arien von Marcellus aus Josua und Paulus in prächtiger Weise entfaltete. Zugleich gab dieses Konzert Fräulein Johanna Gunk Gelegenheit zum ersten öffentlichen Auftreten als Sängerin und kann man derselben das Zeugnis einer unbestreitbaren Begabung und tüchtigen Schule nicht versagen. Nächsten wir nur recht häufig durch Veranstaltung derartiger edlerer musikalischer Genüsse erfreut werden.

Mannheim, 19. Juni. Unser Hoftheater bewährt auch in den letzten Wochen vor den fest so sehr erlebten Ferien einen regen Eifer. So wurde das vortreffliche Lustspiel „Das öffentliche Geheimnis“, nach Calderon und Goyz aus dem Spanischen bearbeitet, nun einstudirt und in befriedigender Weise zur Aufführung gebracht, ebenso gestern, nach langer Unterbrechung, die beliebte Auber'sche Oper „Maurer und Schlosser“, in welcher neben den tüchtigen älteren Darstellern auch die neugewonnenen Kräfte, Frä. Hartmann (Henriette), Fr. Sclowat (Roger) und Fr. Rasch (Irma) sich auf das Beste bewährten; insbesondere hat die Anstalt an dem Sclowat eine sehr tüchtige Kraft erworben. — Die hiesigen Druckergewerkschaften haben in ihrer Vereinbarung ihrer Tarifkommission mit sämtlichen Druckereibesitzern eine Erhöhung ihrer Löhne auf Grund des allgemeinen deutschen Buchdrucker-tarifs nebst einem in der besondern Vereinbarung des hiesigen Plazes begründeten Lokalzuschlage von 10 Proz. erwirkt. Die Kostspieligkeit der Arbeit in den größeren Städten dürfte nachgerade eine Verlegung gewisser Arbeitszweige in die kleineren Städte mit ihren niederen Lokalmietpreisen u. dgl. m. rüthlich erscheinen lassen. Bei dem hier in Frage kommenden Geschäfte würde dies aber kaum thunlich erscheinen.

Muggensturm, 18. Juni. (Mannh. Verk.) Unterhalb des hiesigen Ortes wurden einem Bahndiener durch den Güterzug beide Beine abgefahren. Derselbe blieb todt auf dem Plage.

X Schwarzach, 18. Juni. Reine in Nr. 141 d. Bl. enthaltene Mittheilung von dem hier verübten Morde habe ich dahin zu berichtigen, daß der Name der Getödteten nicht Elisabeth Weisbrod, sondern Elisabeth Kasperle ist. — Außer dem muthmaßlichen Thäter wurden auch dessen Mutter und Schwester verhaftet und in das Amtsgefängniß zu Bahl abgeführt. Vertrauliche Beziehungen des Angeklagten zu der Ermordeten, deren Folgen sich nicht mehr verbergen lassen, sollen das Motiv der schrecklichen That gewesen sein. Dessenlunge Anerkennung verdient das thätige und umsichtige Auftreten des hiesigen Bürgermeisters und der beiden Genannten Weiß und Benz, welches zur sofortigen Entdeckung des Verbrechens wesentlich beitrug.

Freiburg, 19. Juni. (Ob.-Kur.) Gestern Abend gegen 7 Uhr traf der König von Holland nebst Gefolge hier ein und nahm im „Röhlinger Hof“ Absteigequartier. Heute früh setzte der König seine Reise nach der Schweiz fort.

Konstanz, 18. Juni. (Schw.-M.) Die sozialdemokratische Agitation hat schon wiederholte Versuche gemacht, ihre Thätigkeit auf den hiesigen Platz auszubehnen, aber ohne sonderlichen Erfolg. Nachdem vor einiger Zeit der über 100 Mitglieder zählende Arbeiter-Fortbildungsverein in seinem Schooße befindlichen Sozial-Demokraten ausgeschlossen hatte, bildeten diese einen eigenen Verein unter dem Namen „Vorwärts“, dessen erste öffentliche Versammlung vor etwa zwei Monaten dermaßen der Unschicklichkeit verfiel, daß man seit damals nichts mehr von dem Vereine hörte. Die Leiter desselben verschruben sich nun auswärtigen Sukturs, der gestern in der Person des Agitators Weisk anrückte. Es war eine Volksversammlung ausgeschrieben, zu welcher etwa 80-100 Arbeiter und 6-8 Bürger erschienen. Der sehr lange Vortrag des Hrn. Weisk fand eben so maßvollen als eingehenden Widerspruch von dem anwesenden Buchdruckerbesitzer Ammon, und das Ende war, daß sich auf die Einladung zum Beitritt in den Verein nicht ein einziges neues Mitglied einschrieb. — Die Gemeinde Markdorf begibt vor kurzem ein schönes Fest, die Einweihung der Wilhelmshöhe, eines wunderschönen Aussichtspunktes am Gährenberg, der mit einem Holzthurm versehen und zu Ehren des deutschen Kaisers mit dem Namen „Wilhelmshöhe“ belegt wurde. Der Besuch dieses Plazes ist allen Touristen anzuschreiben.

Vom Bodensee, 18. Juni. Die rasch aufeinander folgenden Gewitter der letzten Tage haben an einigen Orten wolkensüchtige Niederschläge herbeigeführt, ohne daß jedoch hiedurch die atmosphärische Wärme eine wesentliche Abnahme erfahren hätte. — In der Vegetation haben die Saatlöhler in jüngster Zeit bedeutende Fortschritte gemacht und die Getreidpreise sind auch an mehreren Plätzen etwas zurückgegangen, während solche in Frankreich immerfort sich sehr zu heben. Die Obstbäume versprechen diesmal nur zum geringsten Theil ein reichliches Erträgnis zu liefern. — Die zur Zeit so häufigen Vakaturen ärztlicher Stellen auf dem Lande haben, wie uns von kompetenter Seite berichtet wird, ihren Grund einerseits in der Gesamtveränderung der Sanitätspersonen, anderseits in dem Mangel der einzelnen Niederlassungen. Es liegt in der Natur der Sache und ist hiedurch unter den obwaltenden Verhältnissen an und für sich nicht wohl begründet und gerechtfertigt, daß der ärztliche Beruf zum Zweck einer ersprießlichen Wirksamkeit in erster Reihe einer gesicherten Erziehung bedarf und daß die erprobte Ueberfüllung einzelner Orte mit Fachgenossen mit der Wahrnehmung berechtigter Interessen des ärztlichen Standes nicht im Einklang steht.

Vermischte Nachrichten.

München, 17. Juni. Die der „Bayr. Kur.“ mittheilt, hat die Staatsregierung angeordnet, daß die Medaille in die Thätigkeit am 4. Juli einzustellen haben; nur für Auldung ist denselben ein Termin bis zum 1. November gewährt worden.

Darmstadt, 19. Juni. Die gestern eröffnete 2. allgem. Rosen-Ausstellung, sowie die 3. Ausstellung der rheinischen Gartenbau-Vereine erregt die ungeheißene Bewunderung aller Besucher. Das vermögensreiche Land ist überaus reich an dem prächtigen Arrangement, den geschmackvollen Gruppirungen der verschiedenen Pflanzengattungen, der vollendeten Schönheit der einzelnen Exemplare verbunden mit einer Zusammenstellung von wirklichen Seltenheiten, wie sie kaum je anderwärts in größerem Maße geboten worden sein dürfte. Etwa 3000 Personen besuchten am ersten Tage die Ausstellung und wurden etwa 1200 fl. eingenommen. Wie wir hören, sind zur Deckung der Kosten etwa 6000 fl. erforderlich. Die abgeschnittenen Rosen werden täglich durch neue Exemplare ersetzt. Die auswärtigen Aussteller und Preisrichter, sowie die hiesigen Mitglieder und Freunde des Gartenbauvereins, im Ganzen etwa 100 Theilnehmer, vereinigte ein Souper in den Räumen der Vereinigten Gesellschaft, welches sehr animierten Verlauf nahm.

Fulda, 17. Juni. (Hess. M.-Ztg.) Ganz zum Gegenatz zum Bischof in Paderborn hat der hiesige Bischof auf die Aufforderung der Regierung zur Mitwirkung bei der Ausführung der Kirchen-gesetze sofort die gewissenhafte Beantwortung der von der Regierung aufgestellten Fragen über etwaige geistliche Bildungsanstalten, deren Lehrpläne u. dgl. durch den Regens des hiesigen Priesterseminars angeordnet.

Aus Leipzig vom 15. Juni berichten die „Leipz. Nachr.“: In dem Montreprojet der deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Komponisten gegen Hrn. Direktor Friedrich Haase ist gestern ein Erkenntnis des Königl. Handelsgerichts zu Leipzig publizirt worden. In demselben wird der Beklagte gemäß §§ 54 und 55 des Reichsgesetzes vom 11. Juni 1870, betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Kompositionen und dramatischen Werken unbedingt verurtheilt, mehreren Autoren die volle Bruttoeinnahme von jeder Aufführung ohne Kostenabzug, und was die nicht den ganzen Abend ausfüllenden Werke betrifft, einen entsprechenden Theil der Bruttoeinnahme als Entschädigung zu zahlen.

Mannheim, 15. Juni. Gestern wurde vom Landrath den hiesigen Parazisten eröffnet, sie hätten sich von diesem Augenblicke an den Verfügungen des Bundesrats gemäß von allen geistlichen Berichtigungen, wie Messen, Beichtreden, Predigen zu enthalten, könnten jedoch bis zum 1. Novbr. hier bleiben.

Nachricht.

Stuttgart, 20. Juni. Die Kaiserin von Ruß-

land ist gestern Abend 10 Uhr hier angekommen und ist der Königl. Villa Berg abgestiegen.

Budapest, 19. Juni. Der Fürst ist heute Nachmittag in Begleitung der Minister Broescu und Mavrogeni über Jassy nach Wien abgereist, woselbst er Montag eintrifft. Das Gerücht, wonach der Fürst abhandeln wolle, wird offiziell wiederholt als Parteidandver und auf das Bestimmteste als völlig unbegründet bezeichnet.

Rom, 19. Juni. In der heutigen Kammer Sitzung stellte Minister Sella das Verlangen, daß die Finanzvorlagen auf die Tagesordnung der Montag-Sitzung gestellt würden. De Pretis fordert Vertagung der Kammer bis zum November und protestirt dagegen, daß er damit den Wunsch eines Ministerwechsels ausdrücke. Beim Namensaufruf ergab sich die Beschlussunfähigkeit der Kammer, worauf die Abstimmung auf morgen vertagt wurde. — Heute wurde die Eisenbahn Borgoforte-Mantua eröffnet, welche Modena mit Mantua verbindet.

Versailles, 18. Juni. Nationalversammlung. Nach langer Debatte, in welcher der Justizminister Ernoul Namens der Regierung dagegen protestirt, daß dieselbe die Regierung des Hrn. Thiers angreifen und einen politischen Gedanken einer neuen Justizfrage beimischen wolle, verweist die Versammlung mit 450 gegen 250 Stimmen den Antrag Cazot's, eines Mitgliedes der äußersten Linken, welcher fordert, daß die Nationalversammlung die Entscheidung, ob Franc in Anklagestand veretzt werden dürfe, so lange aufschiebe, bis Admiral, Ciffey, Appert, Barail und Broglie durch die Kommission vernommen worden seien. Die Anträge des Kommissionsberichts auf Genehmigung der Verfolgung Franc's wurden darauf mit 485 gegen 137 Stimmen angenommen.

London, 19. Juni. Der Schah ist hier eingetroffen und empfing alsbald nach seiner Ankunft den Besuch des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland.

Zu unserm Referate vom Städtetage in Nr. 142 der „Karlsruh. Ztg.“ ersucht uns Hr. Bürgermeister Ged von Bruchsal zur Berichtigung mitzutheilen, daß es bei seinen Worten am Schluß heißen muß: „Da seien sie in Gala hingegangen“, vielmehr: „da sind einige im Cylinder erschienen.“

Frankfurter Kurszettel vom 20. Juni.

Table with columns for Staatspapiere (Germany, Austria, Prussia, etc.) and their respective interest rates and values.

Aktien und Prioritäten.

Table listing various stocks and bonds, including Deutsche Bank, Dresdener Bank, and others, with their market values.

Anleiheleihe und Prämienanleihen.

Table showing loan and premium securities, such as Bayerische Prämienanleihe and others.

Wechselkurse, Gold und Silber.

Table of exchange rates for gold and silver, listing various international locations and rates.

Stimmung: fest. Schluß: günstig.

Berliner Börse, 20. Juni. Kredit 157, Staatsbahn 198, Lombarden 113 1/2, etc. — Calzaria, 20. Juni. Kredit 265,50, Staatsbahn 190, etc.

Neu-York, 20. Juni. Gold (Schlußkurs) 115 1/2. Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Koenlein.

**Todesanzeige.**  
 W.588. Rheinbischofsheim. Theilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Kind **Ida** im Alter von 2 1/2 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.  
 Rheinbischofsheim, 19. Juni 1873.  
 Die trauernden Eltern:  
 Ed. Doerr, Kaufmann.  
 Elise Doerr, geb. Wurtz.

W.594. Waldshut. Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir an, daß unser Sohn, bezw. Bruder **Oskar Flügel**, Apotheker, am 16. d. Mts., früh halb 3 Uhr, hier gestorben ist und heute in unserm Heimathsorte Birkendorf beerdigt wurde.  
 Herzlichen Dank zugleich Allen, welche während seiner Krankheit und bei seiner Beerdigung Theilnahme bezeugten.  
 Waldshut, den 18. Juni 1873.  
 Für die trauernden Eltern und Geschwister:  
 J. Flügel, Anwalt.

W.601.1. So eben ist in Unterzeichnetem erschienen:  
**Der Rechenunterricht in der Volks- und höheren Bürger-schule.** Eine lückenlos fortschreitende Reihe von Fragen und Aufgaben. Von **Karl Gruber.**  
 Nach dem neuen Münz-, Maß- und Gewichtssystem umgearbeitete Auflage.  
 IV. Stufe. 1873.  
 Preis 6 kr.

Die übrigen Stufen, sowie die „Anleitung“ für den Lehrer werden in kürzester Frist erscheinen. Auf dem Umschlage der Stufen ist die Umrechnung der Münzen und des Gewichts zur Benutzung beim täglichen Gebrauch in genügender Ausführlichkeit angegeben.  
 Wir glauben im Interesse der Schulen die Herren Lehrer und Schuldvorstände auf diese mit großer Sachkenntnis und Umsicht ausgearbeiteten neuen Auflagen aufmerksam machen zu dürfen und bitten, bei etwaigen Bestellungen, da wir bis zur definitiven, gefälligen Einführung des neuen Münzsystems auch die alte Auflage noch ausliefern, um genaue Angabe der Auflage.  
 Karlsruhe, den 20. Juni 1873.  
 G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

W.149.8. In der Unterzeichneten erschienen:  
**Touristenkarte des unteren badischen und württembergischen Schwarzwaldes.**  
 Maßstab 1:100,000. Preis 1 fl., in Etui auf Leinen 1 fl. 30 kr.  
 Die Karte umfaßt die Gegend von Bruchsal bis Achern und zu den Rheinhäusern einerseits und Lauterburg bis Pforzheim und Wittbad-Calm andererseits. Durch ihren Maßstab von 1:100,000, genant nach den Karten des Großh. Topograph. Bureau angefertigt, empfiehlt sie sich hauptsächlich zum Gebrauch bei Touren in den unteren Schwarzwald.  
 Karlsruhe.  
 G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

**Heiraths-Antrag.**  
 W.587. Ein Beamter, Wittwer, wünscht sich mit einer Dame oder kinderlosen Wittwe mit reinem Vermögen zu verheirathen. Resectantinnen belieben ihre Adresse vertrauensvoll sub J. J. poste restante Karlsruhe niederzulegen. Discretion selbstverständlich.  
 W.580.1. H1923. Basel.  
**Commisstelle offen**  
 in einem **Papeterlegeschäft** in **Basel.** Bewerber belieben sich über Moralität und Tüchtigkeit auszuweisen. Gef. Offerten sub Chiffre E. K. 651 befördert die Annoncen-Expedition **Mausenstein & Vogler** in Basel.

**Geheime** u. Hautkrankh., Schwächezustände, auch die veraltetsten Fälle, nachdem alle Kuren erfolglos waren, heile ich brieflich schnell und sicher. W.453. 6.  
**Dr. Harroth**, Berlin, Prinzenstr. 62.

**Pferdeverkauf.**  
 W.596. Ein gutes Wagenpferd, hellbr. Wallach, Mecklenburger, vertrauter Einsp., bläbrig, 1 W. 78 Cbl. gr., ist zu verl. Preis 500 G. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Dampfkessel,**  
 ein, in ganz gutem Zustand befindlicher, 15-20pferdiger, mit durchgehendem Rauskanal, der auf 9 Atmosphären geprüft ist, ist mit Armaturen zu verkaufen und befördert gest. Offerten die Expedition dieses Blattes unter G K F 185. W.560. 2.

**Gebrauch laut Verordnung des Arztes.**  
 Bromberg, den 3. März 1873. Anfangs Dezember v. J. erkrankte meine einzige 16 Jahre alte Tochter an einem chron. Lungen-Catarrh, den der Arzt für sehr bedenklich erklärte. Husten und Fieber waren sehr heftig, so daß ich in meiner Herzensangst, um die Kräfte zu erhalten, worauf es hauptsächlich ankam, Ihren Mals-Extract anwandte. Seit Weihnachten trinkt meine Tochter täglich zwei Flaschen und ist die Wirkung eine für mich recht erfreuliche. Nach Anordnung des Arztes soll mit dem Gebrauch des Mals-Extracts noch längere Zeit fortgefahren werden, bis Husten und Auswurf beseitigt u. s. w. (Folgt neue Bestellung.)  
 Ida Basse, verm. Reg.-Secretair (1834).  
 Dem Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin.  
 Verkaufsstellen bei **Adolph Hirsch**, Kreuzstraße Nr. 3, und **Th. Brugier**, Waldstraße Nr. 10 in **Karlsruhe.** W.158.

**Theater in Baden.**  
 W.599. **Sonntag den 22. Juni 1873.**  
**Erste Gast-Vorstellung**  
 vom  
**Ballet des Königl. Hof-Theaters zu Stuttgart**  
 unter Direction des Königl. Hof-Balletmeisters  
**GIOVANNI AMBROGIO.**  
 W.600.1. **Tarasp-Vulpera.**  
**Pension Hemmi**  
 (jezt Eigenthum des Kurarztes Dr. Arquint)  
**Eröffnung am 20. Juni.**  
 Neuerbaute Pension in anerkannt schönster und freierer Lage — 10 Minuten von den Quellen. — Prompte und aufmerksame Bedienung bei mäßigen Preisen. Chalet im Hause. Eignet sich auch vorzüglich für kleinere Familien. Voransbestellung erwünscht.  
**Jacob,**  
 Geschäftsführer.

W.143.3. **Wolfach (Baden).**  
**Mineral- und Kiefernadeln-Dampfbad**  
 von **Laver Armbruster,**  
**eröffnet am 15. Mai.**  
 Ländlich gelegen, freundliche Wohnzimmer, großer Garten.  
**Mineral- und Kiefernadeln-Badenerbäder, Dampf-Bäder für Gicht und rheumatische Leiden verschiedener Art. Inhalationen, künstliche Bäder nach Wunsch, gewöhnliche warme und kalte Wasser-Bäder und Douche etc.**  
**Versendungen von Kiefernadeln-Präparaten**  
 wie Extract zu Bädern, Del, Spiritus, Seife und Essence etc. nach allen Ländern, worauf ich hauptsächlich Schwereideende, denen eine Reise unmöglich, oder die durch ihren Beruf verhindert sind, aufmerksam mache. Auf alle Anfragen ertheilt mit Vergnügen nähere Auskunft.  
**Der Obige.**

W.329.5.  
**Wasserheilanstalt Gleisweiler**  
 bei Landau in der bayerischen Rheinpfalz.  
 Kaltwasserkur; warme Bäder; Stump-, Mollen- und Milchkuren; Dampf- und Kiefernadelbäder; Electricität; Geygymnastik.  
 Prospekte und nähere Auskunft ertheilen die Aerzte der Anstalt  
**Dr. med. Ed. Schneider. Dr. med. Manassewicz.**  
 W.585. 1. Die

**Berliner Börsen-Zeitung**  
 erscheint im nächsten Quartal unverändert wie bisher zwei Mal täglich und zwölf Mal in jeder Woche.  
 Das älteste und verbreitetste commercielle Blatt Deutschlands, gewährt die Berliner Börsen-Zeitung ihren Abonnenten nach zwei Seiten hin volle Befriedigung. Die **Abend-Ausgabe** gibt Aufschluss über alle Vorkommnisse auf dem Gebiet von Handel, Industrie, Börsen- und Bankwesen, Versicherungswesen, Bergbau, Eisenbahnwesen, kaufmännische Rechtsprechung etc.; sie enthält die vollständigste Zusammenstellung alles dessen, was auf diesem Gebiet für irgend einen Leser von Wichtigkeit sein kann; bringt objective Besprechungen der einschlägigen Tagesfragen; referirt unparteiisch über alle Unternehmungen und stellt sich sonach für jeden Capitalisten als ein unentbehrliches Fachblatt dar.  
 Die **Morgen-Ausgabe** bildet eine politische Zeitung im weitesten Sinne des Wortes; sie berichtet ausführlich über die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Deutschland wie im Ausland; sie hat eine Fülle localer und vermischter Nachrichten; bespricht alle interessanten Vorkommnisse des Parlaments, der Kanzel, des Gerichtssaals, der Bühne, der Kunst; referirt eingehend über alle neuen Erscheinungen der Literatur und giebt jeden Sonntag Morgen ein reich ausgestattetes Feuilleton, das unter dem Titel „Börse des Lebens“ sich seit langer Zeit allgemeiner Anerkennung erfreut.  
 Diesen Leistungen gegenüber ist der Abonnementspreis von 2 Thlr. 15 Sgr. für Berlin und 3 Thlr. für ganz Deutschland und Oesterreich billig.  
 Neu hinzutretenden Abonnenten werden wir auf einen uns dieserhalb kundzugebenden Wunsch das grosse von uns herausgegebene Werk „die Deutschen und Oesterreichischen Actien-Gesellschaften und Commandit-Gesellschaften auf Actien“, das über hundert Druckbogen stark ist und alle auf die einzelnen Gesellschaften bezüglichen statistischen Data, deren Vorstände und letzten Rechnungs-Abschlüsse enthält, **unentgeltlich** liefern.  
 Bestellungen auf die Berliner Börsen-Zeitung nehmen alle Postanstalten an, hier am Ort alle Zeitungs-Speditionen, sowie die  
**Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung“.**  
 (Kronen-Strasse No. 37.)  
 Berlin, im Juni 1873.

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.**  
**„Revalessciere Du Barry von London.“**

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalessciere du Barry, welche sich ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bei den nachfolgenden Krankheiten bewährt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausflüsse, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholi, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 75,000 Certificaten über Genejungen, die aller Medicin widerstanden:  
**Certificat Nr. 73,928.**  
 Waldegg, Steiermark, 3. April 1872.

Durch Ihre Revalessciere, die ich — 50 Jahre alter Mann — zwei Jahre ununterbrochen genossen habe, bin ich von meinem zehnjährigen Leiden: Rührung an Händen und Füßen, beinahe vollkommen geheilt und gehe wieder, wie in den besten Zeiten, meiner Beschäftigung nach. Für diese mir erwiesene große Wohlthat spreche ich Ihnen hiermit den herzlichsten Dank aus.  
**Certificat Nr. 73,268.**  
 Trapani, Sicilien, 13. April 1870.

Meine Frau, ein Opfer von schrecklichen nervösen und bilösen Leiden, mit furchtbarer Geschwulst des ganzen Körpers, Herzklappen, Schlaflosigkeit und Hypochondriasis im höchsten Grade, war von den Aerzten als verloren angesehen, als ich mich entschloß, meine Zustände zu Du Barry's unbeschreiblicher Revalessciere zu nehmen. Dieses fössliche Mittel hat, zum Erstaunen aller Freunde, in kurzer Zeit jene furchtbaren Leiden geheilt und meine Frau so völlig hergestellt, daß, obgleich 49 Jahre alt, sie thätigen Antheil an Langvergnügen nehmen kann. Ich mache Ihnen diese Mittheilung pflichtgemäß im Interesse aller ähnlich Leidenden und mit innigstem Danke.  
 Atanasio Barbera.

Nährreicher als Fleisch, erspart die Revalessciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.  
 In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalessciere Biscuiten in Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalessciere Chocoolatee in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch **Barry & Comp.** in Berlin, 178 Friedrichstraße, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern.  
**Karlsruhe:** Th. Brugier, Louis Börle und Paul Meyer, Erbprinzenstraße 2a. **Donaueschingen:** Franz Gersl. **Hastatt:** A. Fischer, früher A. Sallinger-Heydt. **Offenburg:** Franz Dimmler. **Constanz:** Fr. Schütz. **Inecht:** Wurm: F. H. Mayer. **Indwigsheim:** W. Ruelius. **Dürkheim:** Jean Hammel. **Schaffheim:** Joh. Reinacher. **Billingen:** Lucas Eisele. **Durlach:** Ludw. Reihner und Apotheker Ed. Ruzscha. **Zauberhofsheim:** Leopold Frant. **Heidelberg:** Franz Popp, C. W. Rom, und Hirschofapotheke. **Heberlingen:** F. J. Blattan. **Achl:** Karl Schick. **Freiburg i. B.:** Wilhelm Koss, vormals E. Eidenberger, Droguist am Schwabenthor, C. Th. Hedinger, Salzstraße Nr. 7. **Pforzheim:** Apotheker E. Grosseholz. **Zweibrücken:** Wm. August Seel. **Baden-Baden:** W. Birkner, groß. Hofapotheker, und J. F. Schütz und Mannheim: Louis Goss, St. S. 2 Nr. 20. **Heiligenberg:** C. Reisinger, und nach allen Gegenden gegen Postanweisung. W.251.8.

W.593.1. **Heidelberg-Spenerer Eisenbahn.**  
 In Gemäßheit des § 9 der Statuten werden die Actionäre der Heidelberg-Spenerer Eisenbahn hiermit aufgefordert, auf jede Actie eine weitere Einzahlung von 20 Prozent mit 20 Thaler = 35 Gulden in der Zeit vom 1. — 3. August 1873 unter Einreichung der Actien-Interimsscheine bei einer der nachbenannten Stellen zu leisten  
 in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank,  
 in München bei den Herren Guggenheimer & Co.,  
 in Mannheim und Heidelberg bei den Herren Gebrüder Zimmermann.  
 Die Actien sind mit doppelten, arithmetisch geordneten gleichlautenden Verzeichnissen einzuzahlen, wozu Formulare bei den Einzahlungsstellen zu erhalten sind.  
 Auf einem der Exemplare wird dem Deponenten der Empfang der übergebenen Actien-Interimsscheine und die Einzahlung quittirt.  
 Die auf 80% Einzahlung abgestempelten Actien-Interimsscheine werden gegen Rückgabe der Empfangsbescheinigung an den Ueberbringer derselben baldigt wieder ausgeliefert.  
 Heidelberg, den 17. Juni 1873.

**On demande**  
 pour une jeune Demoiselle sortant des classes superieures et parfaitement à même d'enseigner le Français une place moyennant un léger salaire dans une famille où elle aurait l'occasion d'apprendre l'allemand.  
 S'adresser à l'expédition de ce Journal sous les initiales T N 529. W.529.2.

**Der Aufsichtsrath.**  
**Etrafrechtspflege.**  
 Ladungen und Forderungen.  
 E.317. Nr. 5821. Durlach. Karl Mehlert, lediger Metzgerbursche von Heidelberg, ist des Diebstahls von 2 Paar Stiefeln, zum Nachtheil des Bierbrauers Käth, angeklagt, hat sich jedoch der Unter-suchung durch seine Entfernung entzogen. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb drei Wochen bei dieffertigem Berichte zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt werden soll. Zugleich wird gebeten, auf denselben zu fahnden, ihn zu verhaften und an uns abzuliefern.  
 Durlach, den 19. Juni 1873.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Gärtner.

**Berm. Bekanntmachungen.**  
 W.597. Nr. 11,523. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
 Im Bezirke der kaiserlichen Ober-Postdirektion kommen öfter Stellen für Landbriefträger, Packträger und Stadtpostboten zur Erhebung, mit welchen Stellen Besolungen bis zu 400 fl. jährlich verbunden sind. Verjorgungsberechtigte Militärpersonen, welche zur Uebernahme derartiger Stellen bereit sind, werden hierdurch aufgefordert, unter Einbindung der ihren Verjorgungsanspruch begründenden Papiere bei der kaiserlichen Ober-Postdirektion sich zu melden.  
 Karlsruhe, den 19. Juni 1873.  
 Der kaiserliche Ober-Postdirector.  
 In Vertretung:  
 Clavel.

W.571.2. Nr. 1416. Karlsruhe.  
**Offene Revidentenstellen.**  
 Auf dem Kataster-Bureau sind zwei technische Revidentenstellen zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Geometer oder Geometerkandidaten haben ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einzureichen.  
 Karlsruhe, den 14. Juni 1873.  
 Hofmann, Vermessungs-Inspector.  
 (Mit einer Beilage.)